Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XVIII. Jahrg. März 1892. No. 5.

Ueber einige neue und seltene Fossorien

Von C. Verhoeff aus Bonn.

Zur Gattung ***Priocnemis*** (***Salius*** Kohl).

1. *Priocnemis vitripennis* mihi ♀.

Lg. 8 1/2 mm.

3. Antennenglied dreimal so lang als das 2. Stirnthyridien[1]) fehlen. Eine deutliche, vertiefte Mittellinie läuft bis zur vorderen Ocelle. Unterhalb derselben steht jederseits eine grosse, runde Grube, noch weiter unten neben dem Innenrande der Augen ebenfalls eine runde Grube, eine kleine, undeutlichere oberhalb derselben, sodass jederseits im Gesichte 3 Gruben im Dreieck stehen. Seitwärts von den Insertionsstellen der Antennen ist das Gesicht vertieft, ebenso der Quere nach unter den Antennen. Die Parapsidenfurchen deutlich, sie reichen bis an den Hinterrand des Prothorax. Derselbe ist spitz-stumpfwinkelig ausgeschnitten. Der vordere Theil des Prothorax bildet mit dem hinteren einen stumpfen Winkel, aber derselbe nähert sich mehr einem Rechten als einem Stumpfen. Labrum versteckt liegend. Endrand des Clypeus glänzend, kaum ausgebuchtet. Mesothorax, Skutellum und Kopf fein und dicht punktiert. Metathorax kissenartig gewölbt, ohne Eindrücke und seitlich ohne Borsten. Die Skulptur sehr fein, hinten sehr fein quergerunzelt. Die Ocellen stehen in einem an der Spitze rechtwinkeligen, gleichschenkligen Dreieck. Mandibeln schwarz, Enddrittel geröthet und glänzend, mit einer Längsfurche, am Ende 2zähnig. Die Grube unter der seitlichen Ecke am Hinterrand des Pronotum ist fast rund und tief.

Flügel glashell; der Endteil hinter der 1. Cubital- und 1. Diskoidalzelle bis an den Flügelrand schwarzgrau

---

[1]) Das sind 2 glatte, punktlose, glänzende Flecke auf der Stirn, senkrecht unter den seitlichen Ocellen.

verdunkelt, in der 2. und 3. Cubital- und 2. Diskoidalzelle etwas wolkig. Vor der Spitze steht hinter der Radial- und 3. Cubitalzelle ein grosser, glasheller, runder Fleck.

Die Submedialzelle endet auf der Medialader weit hinter der Medialzelle. Radialzelle am Ende spitz. Die Medialquerader stellt einen einfachen Bogen dar. 2. Cubitalzelle oben $^2/_3$ so breit wie unten. Die Cubitalader erreicht den Flügelrand. — Die Vorderhüften sparsam beborstet. Vorderhüften, Kopf, Pro- und Mesothorax graugelblich schimmernd. Medialsegment greis schimmernd. Die Hüften 2 und 3 stark silbern schimmernd. Das Abdomen schimmert greis. Das Analsegment oben, unten und an der Seite stark beborstet. Abdomen schwarz, Segment 1 und 2 und die Hinterränder von 3, 4 und 5 dunkel schwarzroth, an Rücken und Bauch. Die Bauchfurche des Segment 2 scharf. Beine schwarz. — Vom 2. an sind alle Bauchsegmente abstehend gelb beborstet, mässig dicht. Untere Analplatte am Ende abgerundet, ohne eine glatte Längslinie. Augen die Basis der Mandibeln (fast) berührend. — Die Art ist habituell sehr charakteristisch.

Fundort: 31. 8. 91. Neckarthal oberhalb Heidelberg, auf Heracleum unweit des Flusses.

2. *Priocnemis fuscopennis* mihi ♀.

Lg. 9 mm.

Diese Art steht *Pr. hyalinatus* F. Schenk am nächsten und könnte nur mit dieser verwechselt werden. Sie unterscheidet sich besonders dadurch, dass

1. Der Metathorax beiderseits deutlich abstehend greis behaart ist,
2. Die erste Diskoidalzelle auf der Medialader mit der Submedialzelle 2 nicht in einem Punkte endigt, sondern deutlich etwas weiter nach der Flügelwurzel zu.

Die Augen berühren (fast) die Mandibelbasis. Der Prothorax erhebt sich, wie bei *hyalinatus*, mit dem hinteren Stück des hinteren Teiles plötzlich und senkrecht[1]) über das Niveau des vorderen Teiles. Parapsidenfurchen des

[1]) Diesen Winkel bildet der hintere Teil für sich allein, er entspricht also nicht dem mehr weniger stumpfen Winkel der übrigen Arten, bei welchen derselbe durch beide Teile des Prothorax gebildet wird.

Mesonotum vorhanden, ziemlich schwach, sie laufen bis an den Vorderrand.

Flügel etwas getrübt, durch die Radialzelle, Cubitalzelle 2 und 3 und die Endhälfte der Diskoidalzelle 2 mit grossem dunkelbraunem Fleck.

Vor der Spitze steht kein Fensterfleck.

Medial- und Submedialquerader braun gesäumt. Die Cubitalader läuft bis zum Flügelrande. Medialquerader einmal gebogen. Radialzelle am Ende zugespitzt. An den Antennen das Basalglied dick, Glied 3 viermal so lang als 2, das Endglied wenig kürzer als das vorletzte.

Kopf ziemlich stark und dicht punktiert. Stirnthyridien und Stirngruben fehlen. Die Stirn zeigt über den Antennen eine kurze glatte Mittellinie. Scheitel und Backen abstehend greis beborstet. Ocellen in einem an der Spitze fast rechtwinkeligen, gleichschenkligen Dreieck. Das Gesicht weicht unter den Antennen stark zurück. Clypeus punktiert, nach unten stärker, der Vorderrand glatt, wie poliert, gerade. Mandibeln schwarz, das Enddrittel roth, das Ende 2 zähnig.

Hinterrand des Prothorax fast gerade, mit spitzem, aber fast flachem Winkel. Pro- und Mesonotum, Skutellum und Metanotum sehr fein und dicht punktiert, ziemlich matt. Medialsegment glänzender, oben und hinten scheinbar unpunktiert, durch feine, dichte, kurze Behaarung, ebenso wie die Hüften und weniger die Schenkel, seidenartig schimmernd.

Keine Eindrücke, nur hinten am Grunde jederseits eine Grube.

Beine schwarz, incl. Sporne. Abdomen am Segment 1, 2 und der Grundhälfte von 3 roth. Das vordere Viertel an Segment 1 gleichbreit schwarz. Analsegment oben und unten beborstet. Bauch spärlich beborstet. Furche der 2. Bauchplatte tief und stark gebogen. Abdomen greis schimmernd, kaum wahrnehmbar punktiert. Afterzelle der Hinterflügel kurz vor dem Cubitalnerv mündend.

Fundort: 1. 9. 91. im Neckarthal, oberhalb Heidelberg auf Umbelliferen.

Weiterhin teile ich 2 *Priocnemis*-Arten mit, welche bisher wahrscheinlich mit *sepicola* Smith und *coriaceus* Dahlbom confundiert worden sind. Das ♂ ist mir bislang erst von einer derselben bekannt und will ich über dieselben referieren, wenn ich grösseres Material besitze. Vielleicht aber gelingt es auch einem andern Beobachter, nachdem

ich diese Andeutungen gemacht, die zugehörigen ♂ herauszufinden.

Ich hebe die bemerkenswerthen Charaktere hervor im Vergleich mit *sepicola* und *coriaceus*.

3. *Priocnemis fallax* mihi und

4. *Pr. relictus* mihi.

Uebersicht der ♀♀:

α 2 Stirnthyridien vorhanden.[1]) Eine Stirnfurche vorhanden. Der Clypeusendrand matt, nicht poliert. 3. Antennenglied viermal länger als das zweite. Der hintere Theil des Prothorax bildet mit dem vorderen einen stumpfen Winkel. Die Parapsidenfurchen reichen bis gegen den Vorderrand des Mesothorax. Oberhalb des Clypeus steht jederseits keine runde Grube, höchstens die Spur einer solchen. Labrum von vorne sichtbar. Clypeus ein wenig stärker gewölbt. Augen die Mandibelbasis (fast) berührend:

Pr. sepicola Smith [= *fuscus* F.]

β 2 Stirnthyridien fehlen . . . . γ

γ Ein Stirnkiel vorhanden. Zwischen Augen und Mandibeln ein deutlicher Zwischenraum. 3. Antennenglied 3 mal länger als das 2. Der Clypeusendrand poliert. Der hintere Teil des Prothorax bildet mit dem vorderen beinahe einen rechten Winkel, also hinterer Teil des Prothorax vorn mehr senkrecht. — Clypeus wenig gewölbt, der vordere, glänzende Saum ist gegen den übrigen Clypeus in der ganzen Breite deutlich abgesetzt, indem er etwas zurückliegt. Ueber dem Clypeus jederseits eine deutliche runde Grube. Labrum von vorne etwas sichtbar. Parapsidenfurchen wie bei *sepicola:*

Pr. coriaceus Dlb.

δ Eine Stirnfurche vorhanden. Augen die Mandibelbasis (fast) berührend . . . . ε

ε Clypeusrand poliert. 3. Fühlerglied kaum 3 ½ mal länger als das 2.

---

[1]) Dieses Merkmal zeigte sich trotz der grossen Menge von Individuen constant als vorhanden oder fehlend. Es fehlt z. B. auch bei *exaltatus*. Man kann bei solchen zwar (selten) eine Spur eines Thyridiums finden, nie aber ein deutliches.

Der hintere Teil des Prothorax bildet mit dem vorderen einen sehr stumpfen Winkel, also hinterer Teil des Prothorax dem Horizontalen genähert. Clypeus wenig gewölbt. Labrum von vorne nicht sichtbar. Jederseits am oberen Ende des Clypeus eine deutliche runde Grube. Der vordere glänzende Clypeussaum ist gegen den übrigen Clypeus nur in der Mitte, aber undeutlich, abgesetzt. — 9—10 mm. Lg. Parapsidenfurchen wie bei *sepicola*: *Pr. relictus* mihi.
Clypeusendrand matt, nicht poliert. 3. Fühlerglied 4 mal länger als das 2. . . . .

ζ Prothorax wie bei *sepilola*. Die Parapsidenfurchen sind kurz und tief, sie reichen nur etwa bis zur Mitte nach vorne. Jederseits neben der Mitte des Vorderrandes des Mesothorax läuft eine kurze vertiefte Linie zurück. Clypeus etwas stärker gewölbt, Labrum von vorne sichtbar. Jederseits am oberen Clypeusrande keine runde Grube, höchstens eine Spur. Der matte Clypeussaum ist gar nicht abgesetzt. Lg 11 —13 mm.: *Pr. fallax* mihi.

Letztere Art besitze ich bisher nur von der Mosel, während *relictus* am Mittelrhein nicht selten ist und überhaupt weit verbreitet und mit *sepicola* zusammengestellt sein dürfte.

Bei Teilung einer alten Art in zwei neue halte ich es für durchaus verkehrt, beiden Individuengruppen einen neuen Namen zu geben. Der alte muss bestehen bleiben, wobei es allerdings, wenn keine andern leitenden Gründe vorhanden sind, im Belieben des Autors stehen mag, den neu zu benennenden Teil zu wählen.

Zur Gattung ***Crabro.***

Die Arten des Subgenus *Solenius* Lep. Mor. dürften praktisch in 2 Subgenera gebracht werden. Die Beschaffenheit der Beine des ♂ ist in der Einteilung der Crabronen zu wenig benutzt. Für *Solenius* Lep. Mor. *(Ectemnius)* geben verschiedene Autoren, so z. B. auch Taschenberg an „Vorderbeine des ♂ einfach“, wodurch dann Unrichtigkeiten und Confusion eingeführt werden. Wenn die Tarsen stark erweitert sind, kann man doch die Beine nicht „einfach“ nennen! Bei Schenck findet man Aehnliches. Die Arten von *Solenius* Lep. Mor. besitzen aber nur z. Teil erweiterte Vordertarsen und diese sind so deutlich [eben für Subgenera!] von den übrigen unterschieden, dass ich die Teilung der Solenien in 2 Subgenera praktisch und theoretisch für nützlich erachte. Ausserdem zeichnen

sich gerade die Arten, deren ♂ erweiterte Vordertarsen besitzen, durch stärkere Punktirung des Abdomens aus, z. B. *dives* und *spinicollis*. Hierdurch und durch die erweiterten Vordertarsen führen solche Arten von den typischen Solenien (*dives* etc.) zu den Arten des Subgenus *Ceratocolus* Lep. und auch *Thyreus* Lep. über. Wegen dieser Mittelstellung führe ich den Namen *Mesocrabro* ein. Wer diese Beinbeschaffenheit der ♂ unterschätzen will, der sehe sich nur z. B. die Carabiden-Gattungen bei der Coleoptera an, wo man subtilere Merkmale für Gattungen verwerthet hat!!

Vordertarsen der ♂♂ stark erweitert:

Mesocrabro mihi

dahin: *spinicollis* H. S., *guttatus* v. d. L., *dives* Lep., *parvulus* H. S.

Vordertarsen der ♂♂ nicht, oder ganz unbedeutend erweitert:[1])

Solenius Lep. Mor. s. str. mihi

dahin: *vagus* L., *larvatus* Wsm., *rubicola* L. D., *rugifera* Dlb., *spinipes* Mor. (= *bulsanensis* Kohl), *microstictus* H. S., *nigritarsis* H. S., *Kriechbaumeri* Kohl. Bei einigen wahrscheinlich hierhergehörigen Formen ist das ♂ noch unbekannt.

Von *Crabro* (*Mesocrabro*) *spinicollis* H. S. unterscheide ich var. *divitoides* mihi ♀: Die Binde des Segment 4 fast geschlossen, Segment 3 nur mit 2 Seitenmakeln. (Bei der Stammform sind die Makeln auf Segment 4 kleiner als die auf Segment 3.)

Crabro [*Clytochrysus*] *longipalpis* mihi ♀.

Die zweifellos selbständige Art steht *planifrons* Thoms. am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch Mandibeln und Maxillenpalpen.

Dürfte bisher unter die Varietäten des *planifrons* Thoms. gestellt sein.

♀: Lg. 12 mm.

Die Augen convergieren stark gegen das Kopfschild. Labialpalpen 4gliedrig, Maxillenpalpen 6gliedrig. Das Medialsegment besitzt in seinem vorderen Teile keine area cordiformis, dieser ganze Teil ist vielmehr runzelig skulpturiert. Abdomen nicht gestielt. Die Seitenkanten des 1. Abdominalsegmentes scharf. In der Mitte stehen 2

---

[1]) Die angeführten Arten kenne ich nicht alle aus eigener Anschauung, vertraue aber der Zuverlässigkeit bewährter Führer.

convergierende Kiele, welche nach dem Medialsegment zu etwas bogig erhoben und etwas nach aussen geneigt sind. Zwischen den beiden Kielen laufen 2 feine, parallele Linien. Abdomen äusserst fein punktiert, anscheinend glatt. Mandibeln am Innenrande ohne Zahn. Kopfschild und Innenseite der Augen goldig behaart. Mesothorax und Mesopleuren dicht längsrunzelig, matt; zwischen den Längsrunzeln sieht man zerstreute Punkte, welche jedoch weniger zahlreich sind als bei *planifrons*, auch sind bei diesen letzteren die genannten Teile weniger matt. Antennen 12gliedrig. Mandibeln am Ende 2zahnig, zum Unterschiede von den übrigen *Clytochrysus*, welche am Ende 3zähnige Mandibeln besitzen. Der 3. fehlende Zahn, welcher bei *longipalpis* nur als rudimentärer Höcker stumpfwinklig vorragt, repräsentirt den innersten der 3 Zähne. Das Endglied der Maxillenpalpen ist sehr lang, etwa 5mal länger als breit, (bei *planifrons* nur etwa 3mal länger als breit.) Das vorletzte Glied ist nicht angeschwollen und, wie auch bei *planifrons*, kürzer als das letzte. Kopf noch etwas dicker als bei *planifrons*, etwas breiter als der Thorax. Der goldige Clypeus ragt in der Mitte des Vorderrandes, wie bei *planifrons*, in eine trapezförmige, vorn gerade abgestutzte, Verlängerung vor. Jederseits steht, durch eine Bucht getrennt, ein Zäpfchen. Prothorax an den Seitenecken ohne Spitzchen, in der Mitte furchenartig vertieft. Analsegment wie bei *planifrons*.

Mandibeln schwarz, aussen gelb, das Ende schwarz. Antennen schwarz, der ganze Schaft gelb. Thorax sckwarz, am Prothorax eine in der Mitte unterbrochene Querbinde gelb, Schulterbeulen schwarz. Abdomen am Segment 1 jederseits mit einem gelben Fleckchen. Segment 2 mit starker, in der Mitte unterbrochener, gelber Binde. Segment 3 und 4 mit langdreieckigen, nach innen spitzen, gelben Seitenflecken. Segment 5 mit ganzer, hinten bogig ausgerandeter, gelber Binde. Analsegment schwarz.

Schenkel schwarz, Tibien I schwarz, vorne mit gelbem innen mit rothbraunem Längsband. Tibien II innen schwarz, aussen gelb. Tibien III gelb mit schwarzem Innenfleck. Tarsen gelb, das Klauenglied schwarz.

Anfang September 91 fand ich das Tier im Neckarthal, östlich von Heidelberg, auf Angelica silvestris.

Von *Pompilus nigerrimus* Scop. unterscheide ich var. *Kohli* m. mit langgestielter 3. Cubitalzelle. Das ♂ stimmt in den Genitalien vollkommen mit *nigerrimus* überein.

Zu *Pompilus speciosus* Verh. (Entom. Nachr. 1891, N. 22 und 24) bemerke ich noch Folgendes:

Die Analzelle der Hinterflügel endigt eine Strecke **vor** dem Anfang des Cubitalnerv.

Der Kopf erscheint fast rund, namentlich von vorn und von oben, er ist dicht und deutlich punktiert, ziemlich matt. Die Antennen sind kräftig, das 3. Glied doppelt so lang als das 2., etwas länger als das 4. Die Medialquerader ist sehr stark knieförmig gebogen. In der Mitte der 2. und 3. Cubitalzelle mündet die 1. und 2. Diskoidalquerader.

Vordertarsen ohne Kamm.

Medialsegment hinten nicht ausgebuchtet, aber stark runzelig quergestreift.

Hinterrand des Prothorax vollkommen gerade, ohne eine Spur von Winkel.

Die 2. und 3. Cubitalzelle sind breit trapezisch.

Der von mir (Ent. Nachr. 91) als *Aporus lugubris* mihi beschriebene Pompilide ist *Planiceps Latreillei* v. d. L. (= *castor* Kohl). Die Abbildungen, welche Kohl in der zool. bot. Ges. 1888 auf Taf. IV giebt, lassen keinen Zweifel zu, auch zeigt mein Tier die übrigen Merkmale des Kopfschildrandes, der interstitialen Discoidalader, der kräftigen Vordertarsen, den hinter den Augen fortgesetzten Kopf etc. Ich halte den Namen *Latreillei* v. d. L. für durchaus berechtigt, ohne damit an *pollux* Kohl im Geringsten zu zweifeln. — Die Gattung *Planiceps* hat Kohl in den „Gattungen der Pompiliden", 1884 S. 40 noch aufrecht erhalten, hernach will er sie fallen lassen. Ich halte sie entschieden für berechtigt.

Man darf auch nicht, indem man die Gattungsmacherei der Coleopterologen und Ornithologen vermeidet, in das entgegengesetzte Extrem verfallen. Ich kann mich überhaupt mit der grossen Umwälzung der Pompiliden nicht überall befreunden, obwohl ich den Fall von *Aporus* für berechtigt halte. Solange keine biologischen (lebens- und entwickelungsgeschichtlichen) Studien gemacht werden, welche bei Hexapoden so überaus viel ergeben, lässt sich bei diesen doch keine genügende Einsicht in die natürliche Verwandtschaft gewinnen.
